

Wie Kinder den Krieg erleben

- Ein Zeitungsbericht aus der Vaihinger Kreiszeitung -



Textquelle: Vaihinger Kreiszeitung Nr. 57, 10.3.2022, S.12

Bildquelle: <https://www.savethechildren.de/news/ukraine-erste-hilfsmassnahmen-angelaufen/>

*Für Kinder in der Ukraine ist seit Beginn des Krieges alles anders.
Viele haben kein Zuhause mehr.*

Die Bilder hast du vielleicht gesehen: Menschen laufen über die Grenze oder kommen in Zügen und Bussen in anderen Ländern an.

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine haben mehr als 2 Millionen Menschen ihr Land und damit ihr Zuhause verlassen müssen. Doch die Ukraine hat insgesamt 44 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Das bedeutet: Die allermeisten dieser Menschen sind weiterhin in der Heimat und hoffen auf ein Kriegsende.

In einigen Teilen des Landes ist die Lage für sie besonders schlimm. In der Stadt Mariupol etwa kommt kein Strom, kein Wasser oder Gas mehr an. Die Menschen können also nicht heizen, sich wie gewohnt waschen oder kochen. Es gibt dort kaum noch Straßen, in denen kein Haus durch ein Angriff kaputt gegangen ist.



Bildquelle: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/russland-ukraine-krieg-mariupol-107.html>

Auch mehrere Millionen Kinder sind noch in der Ukraine. Ihr Leben hat kaum noch etwas mit dem Alltag vor dem Krieg zu tun. Schulunterricht zum Beispiel kann nicht wie sonst stattfinden. „Es ist sehr schwierig für die Kinder, dass es keine Normalität und keinen Alltag mehr für sie gibt.“, sagt Michaela Bauer von der Hilfsorganisation Unicef in einem Video.

Manche Familien versteckten sich mehrere Tage lang vor Angriffen, berichtet sie.

Viele Menschen würden die großen Städte gerne verlassen. Doch die Flucht ist inzwischen viel zu gefährlich geworden, weil überall die Kämpfe weitergehen. Deshalb gab es schon mehrere Versuche, die Angriffe eine Zeit lang zu stoppen. So konnten in der letzten Woche Menschen aus mehreren Städten fliehen.

Viele Ukrainer möchten trotz der Gefahr ihre Heimat nicht verlassen. Manche können es auch nicht, zum Beispiel weil sie krank sind oder kranke Angehörige nicht alleine lassen wollen. Hilfsorganisationen

versuchen die Menschen im Land mit dem Nötigsten zu versorgen. Sie bringen Lebensmittel, Trinkwasser, Medikamente und Windeln für Babys zu ihnen.

Michaela Bauer von Unicef hofft auf eine Feuerpause, besonders für Kinder. „Um ein bisschen Normalität wiederherzustellen in ihrem Alltag. Um ständige Angst vor den Sirenen zu unterbrechen.“

.....